



„Eine Investition in die Zukunft“

Vor zehn Jahren erzielte die EWE mit ihrem Windpark „Alpha Ventus“ einen Durchbruch für die gesamte Offshore-Branche. Heute zählt die Stromquelle zu einer wichtigen Säule der Energiewende.

Alpha Ventus war ein Pilotprojekt. Foto: MATTHIAS IBELE

VON STEFAN CLAUS

Das Jahr 2009 wird die Geschäftsführerin der EWE Offshore Service & Solution, Irina Lucke, bestimmt niemals vergessen. Entgegen aller Bedenken und Rückschläge in der Offshorebranche nahm das Unternehmen im April vor zehn Jahren seinen ersten Windpark, Alpha Ventus, in Betrieb. Zwölf Anlagen der fünf Megawatt-Klasse drehen sich auf dem Testfeld, 45 Kilometer vor der Nordseeinsel Borkum. Sie dokumentieren den Beginn eines wichtigen Durchbruchs in der Offshore-Branche. Lucke ist heute überzeugt: Offshore ist ein Erfolgsmodell. „In den vergangenen zehn Jahren haben wir über Offshore-Anlagen allein in Deutschland mindestens sechs Kohle-, bzw. Atomkraftwerke ersetzt“, sagte sie in einem Interview mit der deutschen Presseagentur (dpa) im April.

Eine Pionierleistung

Der Aufbau war eine Pionierleistung. Die Nordsee ist im Bereich des Testfeldes 30 Meter tief. Schlechtes Wetter, Sturm und hohe Wellen stellten die Besatzungen und

Ingenieure der Errichterteams vor große Herausforderungen. Die Kosten schossen in die Höhe – von 60 auf 250 Millionen Euro. „Das war zwar kein Renditethema, aber eine wichtige Investition in die Zukunft“, sagt der EWE-Geschäftsführer Jörg Buddenberg in einem Interview mit der dpa rückblickend. Für das Pilotprojekt hatten die EWE, Eon und Vattenfall das Konsortium „Doti“ gegründet. Die Erfahrungen aus dem Testfeld sollten allen künftigen Offshore-Windparks zu Gute kommen.

Zwei Dutzend Windparks

Seit dieser Zeit wurden rund zwei Dutzend Windparks mit mehr als 1.300 Anlagen und einer Leistung von rund 6,4 Gigawatt in Nord- und Ostsee gebaut. Von rund 180.000 Arbeitskräften im Windenergiebereich arbeiten 30.000 in der Offshorebranche. Die Windparks haben im vergangenen Jahr rund 19 Terawattstunden Strom produziert. In diesem Jahr ist abermals mit einem großen Plus zu rechnen. Fast ein Fünftel des gesamten Windstroms wird auf See produziert. Das Einzige, was für die Offshore-Branche in ihrer Pionierzeit noch unkalkulierbarer

war als die technischen Herausforderungen, waren die Politischen. „Und das hat sich bis heute leider nicht geändert“, sagt der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer und IHKN-Federführer für den Bereich Energie, Dr. Jan Amelsbarg. Mit der jüngsten Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes gerät die Branche mitten in der Energiewende in eine gefährliche Schieflage. „Die Bundesregierung hat eine Kapazitätsdeckelung auf 15 Gigawatt bis 2030 beschlossen. Das bedroht die weitere Entwicklung der Branche in der Bundesrepublik. Als IHK setzen wir uns dafür ein, dass wir als Industrie- und Dienstleistungsstandort unsere Vorrangrolle in der Energiewende nicht verlieren.“ Damit das gelingt, müssten die Ausbauziele für das Jahr 2030 von 15 auf 20 Gigawatt heraufgesetzt werden und auf 30 Gigawatt für das Jahr 2030. Amelsbarg: „Anders wäre das Ziel der Bundesregierung auch nicht zu erreichen, bis 2030 rund 65 Prozent des Stroms aus regenerativen Energien zu gewinnen.“ <

[Mehr zu diesem Thema](#)

➔ Dok-Nr. 4287294